

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der  Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.
(Für Postbezug nur 3 maliges Erscheinen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)

Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.

Redakteur: Paul Jorschick in Biebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Zeidler in Biebrich a. Rh.

Filialexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltenen
Colonnenzeile oder deren Raum 10 Pfg.,
Reklamezeile 25 Pfg.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einhgl.
Bringerlohn; zu gleichem Preise, aber
ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Nr. 186.

Montag, den 27. November 1911.

5. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Eine Stadtverordnetenversammlung findet am Mittwoch, den 29. November 1911, nachm. 5 Uhr, im Rathaus statt, wozu ergebenst ein-
geladen wird.

Tagesordnung:

- 1) Beschlussfassung über Bestellung einer Vertretung für die be-
urlaubte Beherin Fr. Lehl.
- 2) Vereinbarung zwischen der Gemeinde und der Brauerei Frank-
furter Brauhaus wegen Erhebung der Biersteuer.
- 3) Bericht über die Revision der Stadtkasse am 25. Oktober 1911.

Hochheim a. M., den 27. November 1911.

Der Stadtverordnetenvorsteher:

J. W. Dr. Santius, Geh. Sanitätsrat.

Immobilienverkauf.

Samstag, den 2. Dezember l. Js.

Vormittags 11 Uhr

läßt die Witwe des Feldbüblers Johann Philipp Reim, Sgilla, geb.
Weilbacher von hier, ihr Wohnhaus, Mainheimerstraße Nr. 15
und folgende Grundstücke zum Verkaufe ausbieten:
12 ar 6 qm Acker auf die Gänswies,
3 " 67 " Weingarten im Oberland,
6 " 73 " Weingarten im Knechtshaus.

Hochheim a. M., den 25. November 1911.

Der Bürgermeister: Walch.

Bekanntmachung.

Auf das Verbot, die Weinbergswegen mit Fuhrwerken von
mehr als 40 Zentner Ladung und mehr als 2 Pferden Be-
spannung zu befahren, wird aufmerksam gemacht.
Zuwiderhandlungen werden unmissverständlich bestraft.

Hochheim a. M., den 23. November 1911.

Die Polizeiverwaltung: Walch.

Nichtamtlicher Teil.

Tages-Rundschau.

Pariser Blätter bemühten sich, die englischen Ministerreden am
heutigen Montag noch in letzter Stunde in deutschdeutschem Sinne
zu beeinflussen mit den Ausstellungen, die amtlich veröffentlichte
Rede des Staatssekretärs v. Alderson in der Budgetkommission des
britischen Reichstags habe eine Lage geschaffen, deren Folgen sich
noch gar nicht übersehen ließen. Sie meinten, der Reichstanzler werde
bei der neuen Marokkofebatte in der deutschen Volksvertretung die
Schärfe der Abwehrmaßnahmen gegen England zu miß-
brauchen suchen. — Die Rede des Staatssekretärs Grey im englischen
Unterhause am heutigen Montag wurde von ganz England mit
einem so hoch gespannten Interesse erwartet, wie es seit Jahren
selbst bei den größten nationalen Krisen nicht fundgegeben wurde.
Lebhaft erwartete man von der Rede einen Wendepunkt in der
Politik Englands. Die Elite Englands und alle Diplomaten des
Auslandes hatten ihr Erscheinen im Unterhause angetündigt. Noch
nie dagewesene Vorbereitungen waren getroffen worden, um jedes
Wort des Ministers sofort an alle Ecken der Erde zu telegraphie-
ren. — Ein ungewöhnlicher Vorgang in der Geschichte des Parla-
mentarismus und der Diplomatie ist es, daß die englische Re-
gierung dem Parlament die vom Vorkaiserlichen Gesandten
überbrachten Reden des Reichstanzlers vom 9.
und 10. d. Mts. vorgelegt hat. Die Maßnahme zeigte, daß sich die
mehrwahlenden Kreise Englands der Bedeutung der jüngsten Ereig-
nisse voll bewußt sind, und daß sie erkennen, was auf dem Spiele
steht. Die amtliche Mitteilung dieses Vorganges, der ein ein-
drucks-
volles Beispiel der englischen Ministerreden des heutigen Montags
war, sollte gleichfalls auf die hohe politische Bedeutung der Ange-
legenheit hinweisen.

Das englisch-französische Geheimabkommen von 1904, das
England in Ägypten und Frankreich in Marokko freie Hand ge-
währt, sichert Spanien das Küstengebiet von Melilla unter der
Bedingung, daß es dieses an keine fremde Macht, d. h. also an
Deutschland, abtreten darf. Die Regierung der Republik von heute
glaubt unter den veränderten Umständen jedoch an jene Vertrags-
bestimmung nicht mehr gebunden zu sein, und verlangt von
Spanien die Abtretung des Melillagebietes. Die spanisch-französi-
schen Verhandlungen werden daher sich langwierig genug gestalten.
Deutschland wird durch sie jedoch nicht berührt; dagegen wird Eng-
land sich an ihnen beteiligen. Gerade so wie Frankreich gegenüber
während dessen Marokkoverhandlungen mit Deutschland, spielt sich
England jetzt Spanien gegenüber von Spanisch-Guinea und Fer-
nando Po an Deutschland. Und trotz dieser tatsächlichen und offen-
baren Deutschlandfeindschaft liebt man es an der Themse, sich als per-
sönlichisierte Unschuld und Friedensliebe aufzuspielen.

Donauverhandlungen. Der Kaiser hörte am Samstag den Vortrag
des Chefs des Militärkabinetts und nahm Sonntag vormittags mit
dem Fürsten zu Fürstberg und den Herren des Gefolges an dem
evangelischen Gottesdienst teil. Später begab sich der Kaiser mit
dem Fürsten nach dem neu erbauten, nummehr fertigen Rathaus.
Zur Frühstückstafel im fürstlichen Schloß waren die Spitzen der
hiesigen Behörden geladen. Nachmittags 5 Uhr 35 Min. ist der
Kaiser im Sonderzug nach Moschen (Schlesien) abgereist. Ein zahl-
reiches Publikum bereiste dem Kaiser bei der Abfahrt lebhaften
Kundgebungen.

Der Kaiser trifft heute Montag nach beendeter Jagdaufenthalt
beim Fürsten Fürstberg in Moschen ein. Im Automobil begibt
sich der Kaiser dann nach Joroma. Am 1. Dezember trifft der Mo-
nach beim Fürsten Ples auf Ples ein, wo er ebenfalls der Jagd
obliegt. Auf Joroma ist Kaiser Wilhelm Jagdgast des Grafen Jo-
hannes von Brander-Eierstorf. Dies geschieht zum erstenmale
und bedeutet eine Erweiterung des engeren Kreises der Groß-
grundbesitzer, denen bisher in Schlesien die Ehre widerfuhr, den

Kaiser zur Jagdzeit unter ihrem Dache aufnehmen zu dürfen. Graf
Eierstorf ist ein Reize des Fürsten Guido Hendel von Donners-
markt.

Der Reichstag tritt nach achtstägiger Pause am heutigen Mon-
tag um 2 Uhr nachmittags auf wenige Tage zusammen. In der
heutigen Sitzung beschäftigt sich das Haus mit der ostafrikanischen
Eisenbahnvorlage, dem Hausarbeits- und dem Hilfsstoffengesetz.
Dann geht es an die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die
Privatbeamtenversicherung, dessen Erledigung besondere Schwierig-
keiten nicht mehr entgegenstehen. Das Plenum wird sich den Kom-
missionsbeschlüssen anschließen, die ihrerseits wieder im Einver-
nehmen mit der Regierung gefaßt wurden. Ein kritischer Punkt
besteht allein in der Frage der Ersatzinstitute. Nach der Rege-
rungsvorlage sollten diejenigen Privatbeamten von der staatlichen
Versicherungspflicht befreit bleiben, die bis zur Vertreibung des
Gesetzes bei einer zugelassenen Privatversicherungsgesellschaft ver-
sichert waren. Die Kommission will die Grenze dagegen auf den
15. Oktober d. J. zurückverlegen, weil sie der Ansicht ist, die pri-
vaten Lebensmittelversicherungen hätten in unzulässiger Weise und
mit Hilfe falscher Angaben über die Leistungen der fraglichen In-
stitute Angestellte für die Versicherung in ihren Kassen gewonnen,
und gerade solche, bei denen das Risiko ein geringes war, so daß
dadurch die staatliche Versicherung geschädigt würde. Da der
Schaden im allgemeinen nicht so groß ist, fragt es sich noch, welche
Entscheidung das Plenum treffen wird.

Bemerkenswerte Worte sprach bei Eröffnung der Schlußrede
der Redenbahn Schorndorf-Weilheim der württembergische Mi-
nisterpräsident v. Weizsäcker. Er sagte in einer Rede: Wie in
Württemberg, so sehen wir in Deutschland eine blühende Industrie
und eine fortschreitende, teils glänzende wirtschaftliche Entwicklung.
Kann man darauf auch für die Zukunft rechnen? Ja, sagt er, dank
der Tatkraft des Volkes, dank der Fleißhaftigkeit und ebenso ent-
schlossenen als befähigten deutschen Politik.

Handelsminister Sadow und das Handwerk. Gelegentlich sei-
nes Besuchs verschiedener Handwerksbetriebe in Köln führte der
Handelsminister in einer Ansprache in der Handwerkskammer u. a.
aus: Bei meinen Reisen durch alle Teile der Monarchie liegt es
mir ob, mit Industrie und Handel in Verbindung zu treten; nicht
minder liegt es mir ob — und es ist mir das eine ganz besondere
Freude — mit den Vertretern des Handwerks in Fühlung zu kom-
men. Daß es der Staatsregierung an gutem Willen nicht fehlt,
das Handwerk groß zu halten und selbständige Leistungen, Indi-
vidualitäten lebensfähig zu erhalten, die dazu beitragen, den
Schutzwall zu verstärken, von dem vorhin Ihr Herr Vorsitzender
gesprochen, ist auch meine Ueberzeugung. Sie werden in den we-
nigen Jahren meiner Amtsführung gemerkt haben, daß ich nach
Kräften dazu beizutragen gewillt bin. Das Handwerk muß sich
mehr zu Qualitätsarbeit entwickeln; mit Maschinen gegen die In-
dustrie zu konkurrieren, wird ihm vergebliche Mühe sein. Es macht
mir ganz besondere Freude, heute hier in Köln zu sein, wo mit der
Staatsregierung Hand in Hand das Handwerk und die Kommunal-
verwaltung durch Schaffung von Einrichtungen mit Erfolg bemüht
sind, auf diesem Wege fortzuschreiten. Ich zweifle nicht daran, daß
Sie dabei Erfolg haben werden. Es gibt eine Reihe von neuen
Zweigen, die sich dem Handwerk öffnen, z. B. das Installationsge-
werbe. Die Bestrebungen der Staatsregierung, hier der Monopoli-
sierung entgegenzutreten, können nur dann Erfolg haben, wenn
sich tüchtige Installateure über das ganze Land verbreiten. Das
Handwerk muß Vertrauen zu sich selbst haben, wenn Sie die Für-
sorge von Staat und Kommune für nötig halten, so müssen Sie
auch Selbstvertrauen haben. Sie können mit Vertrauen in die
Zukunft blicken. Dieses Selbstvertrauen ist die stärkste Grundlage
für alle ersprißliche Arbeit.

Kleine Mitteilungen.

Ergelenz v. Pfeissen, Generaloberst, Generaladjutant und Kom-
mandant des Hauptquartiers des Kaisers, der am 21. September
ds. Js. sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte, beging am Sonn-
tag in Potsdam seinen 70. Geburtstag. Der Kaiser sandte eine
sehr herzlich gefaßte Depesche und seine Wünsche, die Kaiserin und der
Kronprinz sandten Glückwunschtelegramme.

Der deutsche Kreuzer „Berlin“ hat Agadir verlassen. In seiner
Stelle ist das Kanonenboot „Eber“ vor dem genannten sü-
dmarokkanischen Hafen erschienen. Die Befehle des Kaisers von
deutscher Seite wird erst aufgegeben, nachdem das Marokkoeffak-
ten endgültig von der französischen Kammer angenommen worden
ist, was in der ersten Dezemberhälfte geschehen wird.

Paris. „Paris Journal“ behauptet, die französischen Be-
satzungstruppen in Marokko seien sehr stark von Krankheit heimge-
sucht und die Sterblichkeit unter ihnen eine erschreckend große. Alle
drei Tage jögen Abteilungen von 150 bis 200 Kranken durch Rabat.
Es gäbe gegenwärtig fast gar keine wirklich dienstfähigen Truppen
in Marokko.

Italien und die Türkei.

Tripolis, 26. November. (Agenzia Stefani.) Heute früh
erfolgte der allgemeine Vormarsch unserer Truppen an der Süd-
ostfront. Er war auf allen Punkten von vollem Erfolge gekrönt
und schloß mit dem Rückzuge des Feindes aus seinen besetzten
Stellungen. Diese Aktion gestaltete sich nach sehr lebhaftem
Kampfe, der den ganzen Tag dauerte, zu einem glänzenden Sieg,
der bestimmt sein dürfte, für den ganzen Feldzug von entscheidender
Bedeutung zu sein. Die italienischen Truppen bewiesen trotz heftigen
Widerstandes und ungeheuren Terrainschwierigkeiten große Aus-
dauer, Begeisterung und Festigkeit und rüdten im Feuer und
offenen Terrain wie auf dem Erzgerippen vor. General Canova
nahm an den heutigen Kämpfen teil. Man sagt, daß zahlreiche
Türken gefangen genommen worden seien.

Aus Italien.

Rom, 24. November. In hiesigen militärischen Kreisen geht
das Gerücht, der Generalstabschef des kommandierenden Generals
in Tripolis, Canova, Generalmajor Gastaldella, sei abberufen
worden, weil seine Stellung durch die vernichtende Kritik, die man
an der Leitung der militärischen Maßnahmen in Tripolis übte, un-
haltbar geworden sei. Man bezeichnet auch bereits einen der Gene-
rale, die gegenwärtig unterwegs zum Kriegshauptplatz sind, als
Nachfolger. Wenn sich das Gerücht bestätigen sollte, so würde da-
mit auch die Auffassung des Auslandes von der wenig glücklichen
Operation des Landungskorps eine gewisse Rechtfertigung erfahren.

Beschlebung eines österreichischen Dampfers.

Wien, 26. November. Ein österreichischer Transportdampfer,
der von Triest über Ägier nach New York fahren wollte, wurde
in der Nähe der Insel Sante laut Pariser Meldungen von 12
italienischen Kriegsschiffen zuerst mit Scheinwerfern beleuchtet und
dann scharf beschossen. Schaden wurde nicht angedacht. Auf die
von dem Kapitän des Dampfers abgegebenen Lichtsignale habe die
italienische Flotte die Beschlebung eingestellt. — Nach hier einge-
gangenen Meldungen bestand die von italienischen Kriegsschiffen
auf den österreichischen Dampfer abgegebene Salve nur aus blinden
Schüssen, die am Bug des Dampfers vorbeigezogen wurden,
um das Halten zu erzwingen. Der Schrecken der 1500 Passagiere,
die sich an Bord des österreichischen Dampfers befanden, war natür-
lich groß.

Konstantinopel. In amtlichen Kreisen wird geglaubt,
daß die Großmächte in Rom Schritte unternehmen und auf die
Schwierigkeiten hinweisen, welche eine Blockade dem interna-
tionalen Handel verursachen werde.

Odessa, 27. November. Wegen der Absicht Italiens, die
Dardanellen zu blockieren, ist der ausländische Schiffsverkehr in
den Häfen des Schwarzen Meeres völlig zum Stillstand gekommen.
Im hiesigen Hafen nehmen nur noch drei Frachtdampfer Ladung
ein.

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim. Laut Befehl der am letzten Samstag stattgehabten
Beratung der freiwilligen Feuerwehr soll das Stützungs-
festen am Sonntag, den 21. Januar 1912 in der „Burg Ehren-
fels“ abgehalten werden.

Der Vorspiel-Abend der Klavier-Lehrerin Fr. Margarethe
Stroh findet am 14. Januar im Saale des „Kaiserhof“ statt. Der-
selbe dürfte, den Vorbereitungen nach zu urteilen, sehr interessant
werden, da die sehr populär gewordene junge Lehrerin über eine
stättliche Schülerzahl von hier und aus der Umgegend verfügt.

Die Wohltätigkeits-Vorstellung des kath. Jungfrauen-Vere-
ins am gestrigen Abend hatte sich eine so starke Besucherzahl zu er-
reuen, daß schon lange vor Beginn der Vorstellung der Saal des Vereins-
hauses dicht besetzt war und viele trotz Karten mißtrauen und sich
auf den nächsten Sonntag verfrachten mußten. Die Darbietungen
fanden wie immer ungeteilten Beifall aller Besucher und setzten
sämtliche Mitspieler in ihr bestes Können ein, so daß ein in allen
Teilen wohl gelungenes Gesamtspektakel erfolgte. Die Titelfolgen:
Erdenpilger und Schutengel fanden in Fräulein Billa Kullmann
und Henri Stemmler vorbildhafte würdige Vertreterinnen.
Das schöne tiefergreifende Spiel endete um 11½ Uhr abends.

* Am kommenden Freitag, den 1. Dezember, findet in Preußen
eine Viehzählung statt. Die Zählarten werden den Viehhaltenden
Haushaltungen tags vorher zugestellt und vom Freitag ab wieder
eingefammelt. Im Interesse der Sache darf wohl vorausgesetzt
werden, daß die damit beauftragten Beamten Unterstützung finden,
zumal die Ergebnisse nicht zu steuerlichen Zwecken Verwendung
finden. Gezählt werden Pferde, Rinder, Schafe und Schweine.

* Zu dem Zwecke der Ausbringung der Mittel für den Bau
einer katholischen Kirche in der Waldstraßen-Kolonie
wird am Sonntag, den 10. Dezember in allen katholischen Kirchen
des Bistums Limburg eine Kollekte abgehalten.

* Eine neue Eichordnung ist auf Grund des § 19 der
Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 von der Kaiser-
lichen Normaleichungskommission unter dem 8. November 1911
erlassen worden, die demnächst im Reichsgesetzblatt veröffentlicht
und am 1. April 1912 in Kraft treten wird.

Wiesbaden. Bei dem Bucheraustausch der Ausstellung gegen
die Schundliteratur wurden insgesamt 41 675 Schund- und
Schundhefte, die 5000 Mark gekostet haben, gegen gute Schriften
im Werte von 1500 Mark eingetauscht, ein Ergebnis, wie es bis-
her noch kein Versuch ähnlicher Art in anderen Orten gezeitigt hat.
An freiwilligen Beiträgen zur Veranstaltung der Ausstellung sind
955 Mark eingegangen. Die Stadt hat 300 Mark bewilligt. Troh-
dem ist ein Fehlbetrag von 150 Mark vorhanden.

W. Wiesbaden. Gegen das in dem Weltischen Gottesdien-
stungsprozeß neuerlich ergangene Urteil ist von Seiten des Reben-
fögers Harrer Diefenbach in Naunthal resp. von dessen Vertreter,
Rechtsanwalt Dr. Beres, wiederum die Revision angemeldet wor-
den. — Nach der neuen Reichsversicherungsordnung wird Wies-
baden, wie nunmehr als feststehend angesehen werden dürfte, ein
Versicherungs- und ein Ober-Versicherungsamt erhalten.

Prinz Heinrich, der ein beliebter Freund des Golfspiels
ist und die Zeit seines Aufenthaltes auf Schloß Wolfsgarten bei
Darmstadt des öfteren benutzte, um dem Wiesbadener Golfplatz am
Chausseehaus einen Besuch abzustatten und eine Partie Golf zu
spielen, hat das Ehrenpräsidium des Wiesbadener Golfclubs über-
nommen.

Samstag nachmittag wurde in der Nähe von Sonnenberg
in den Auranlagen der 31jährige frühere Bankbeamte Heinrich
Hoffenbach aus Schierstein verhaftet. H. hatte vor zwei Jahren
Wohlfel- und Urkundenfälschungen verübt und sich dadurch eine
große Summe angeeignet. Er flüchtete damals ins Ausland, kehrte
aber später nach Deutschland zurück und lebte unter falschem
Namen in München, wo sich auch zur Zeit seine Frau nach be-
findet. Am Freitag abend kam er von München in die hiesige
Gegend, wo er bei Verwandten um Geld vorgesprochen haben soll.
Die Wiesbadener Polizei, welche von seiner Anwesenheit ver-
ständigt wurde, konnte ihn nach vierstündigem Suchen festnehmen.
H. kam in Untersuchungshaft.

W. Der Gelegenheitsarbeiter Adam Hammer von Biebrich
wurde nach Verurteilung seiner letzten Gefängnisstrafe, die er haupt-
sächlich auf das ihn belastende Zeugnis eines Polizei-Sergeanten
erhalten hatte, anfangs April aus dem Gefängnis entlassen. Gleich
darauf richtete er ein Schreiben an das Landratsamt, in welchem
er den Polizeisergeanten bezichtigte, gegen Bezahlung für einen
Dritten eine Eingabe an die Militärbehörde angefertigt zu haben.
Wegen wissenschaftlicher Anschulung hatte er sich deshalb heute
vor der Strafkammer zu verantworten. Die Strafkammer
sah als erwiesen an, daß die von H. aufgestellte Behauptung eine
falsche sei, da sie jedoch ihm das Bewußtsein der Unrichtigkeit nicht
nachweisen konnte, mußte ein Freispruch ergehen.

Er flog um 11 Uhr zu einem Fluge auf und erreichte größere Höhen. Nach über einstündigem Flug wollte er aus einer Höhe von etwa 200 Metern im Gleitfluge niedergehen. Er stellte den Motor ab und der Gleitflug führte ihn ziemlich steil nieder. In etwa 50 Meter Höhe wurde der Apparat von einem heftigen Windstoß erfaßt. Der Flieger verlor die Gewalt über die Maschine und stürzte aus 50 Meter Höhe zu Boden. Sofort hinzueilende Offiziere fanden ihren Kameraden tot unter dem Apparat. Er hatte das Genick gebrochen.

Die „Schwaben“ im Eispanzer. Das Luftschiff „Schwaben“, das zur Zeit in Gotha liegt, ist an der Weiterfahrt nach Frankfurt a. M. vorläufig verhindert. Infolge des Regens auf der Fahrt von Berlin nach Gotha ist das Schiff sehr naß geworden, und diese Feuchtigkeit hat sich durch den in Mitteleuropa eingetretenen Frost in Naureis verwandelt, der die Hülle des Luftschiffes bedeckt und stark belästigt. Man hofft, in dieser Woche das Schiff von der Eishülle befreit zu haben, so daß es dann die Weiterfahrt antreten kann.

Köln. Samstag mittag sind das 3. und das 4. Luftschiff zu Rettungsflügen aufgestiegen. Bemerkenswert war dabei eine Höhenfahrt des 3. 2. der sich über Köln in Schichten auf eine Höhe von 1300 Meter hinaufschraubte. Das Luftschiff dehnte seine Fahrt bis Düren aus und landete dann nach 3 Uhr wieder vor der Halle in Veldenort.

Mosaggenem (Algerien). 27. November. Der Flieger Servies stürzte bei einem Fluge mit seinem Eindecker ins Meer. Er konnte sich rechtzeitig von seinem Sitz losmachen und durch Schwimmen retten.

Buntes Allerlei.

Saarbrücken. Eine Einbrecherbande, die seit zwei Monaten die Stadt unsicher machte, wurde durch einen Zufall entlarvt und überführt. Wenigstens 40 zum Teil schwere Einbrüche begangen zu haben. Die Bande besteht aus jungen Leuten. Ein großer Teil der gestohlenen Geldsummen fand sich in den Bekleidern der Verhafteten eingeklebt vor.

Worms. Freitag abend ereignete sich an dem offenen Ueberweg der Hofener Landstraße ein Unglücksfall. Dort wurde das schwerste einer Brauerei von dem Juge Gundheim-Worms erfaßt und gerammt. Die beiden Pferde wurden getötet, der Fahrer wurde schwer verletzt.

Karlsruhe. Samstag vormittag hat sich hier der wegen Fahnenflucht, Diebstahls, Betrugs und anderen Vergehen strafrechtlich verfolgte, 21 Jahre alte Kaufmann Hermann Gelesen aus Gillingen (Dorant Brachheim) erschossen, als er verhaftet werden sollte. Der Selbstmörder hatte zuvor auf einen Schutzmännchen einen Schuß abgegeben, der glücklicherweise fehl ging.

Nürnberg. In Kronenhäusern hat sich ein junger Eisenbahnbeamter, in dessen Kasse sich ein Fehlbetrag von 100 M. ergab, erschossen, da er strafverurteilt werden sollte. Später hat sich bei einer Autopsie herausgestellt, daß es sich um einen Rechenfehler handelte. Die 100 M., die der Beamte bereits bezahlt hatte, wurden seinen Angehörigen zurückgegeben.

München. Samstag nachmittag 6 Uhr fuhr Prinz Ludwig Ferdinand im Automobil durch die südliche Altstadt. Allee Adlonplatz. An der neuen Bernerbrücke rannte das Automobil plötzlich mit einer solchen Wucht gegen eine Linde, daß es infolge des Aufpralls gegen ein entgegenkommendes Petroleumfahrzeug geplatzt wurde. Der Prinz blieb unverletzt, auch der Chauffeur und der Fahrer des Petroleumwagens erlitten keinen Schaden.

Köln. In einer privaten Lichtzentrale entstand eine schwere Explosion eines Dampfzuges. Ein Heizer wurde auf der Stelle getötet, ein Maschinist erlitt schreckliche Verbrennungen, jedoch an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Köln. In einem Neubau führte ein Teil des Bauvermerkes ein und rief die auf dem Gerüst beschäftigten Arbeiter mit sich in die Tiefe. Zwei Arbeiter wurden tödlich verletzt ins Krankenhaus geschafft. Die übrigen konnten sich retten.

Berlin. Einen verwegenen Fluchtversuch aus der Irrenanstalt nach unternahm der Einbrecher Gorki, der den großen Bankeneinbruch in Antwerpen ausgeführt hatte. Gorki, ein Komplize des Einbrechers Kirsch, war damals ergriffen und nach Berlin überführt worden, wo er zur Beobachtung seines Geisteszustandes in der Irrenanstalt Buch interniert wurde.

Der falsche Arm abgenommen wurde in einem Pariser Krankenhaus einem Patienten, der sich wegen einer bösartigen Geschwulst im rechten Oberarm einer Amputation dieses Armes unterziehen mußte. Das Entsetzen darüber, daß infolge eines unehelichen Verhältnisses der gesunde linke Arm entfernt wurde, ist allgemein.

Franziska. In Belgrad schenkte die Frau des Schlossers Janscu am Sonntag fünf Kindern das Leben.

Köln. Im Hafen wurde eine Leiche gelandet, die zahlreiche Welterfahrungen aufwies. Es handelt sich um einen Einwohner aus dem Orte Weeselingen, der in Köln beschäftigt war und wahrscheinlich auf dem Heimweg überfallen, beraubt, getötet und in den Rhein geworfen wurde.

Mannes, ihn schon in der nächsten Zeit künden und ihn damit dem früheren Land wieder preisgeben werden. Und das würde er nicht überleben.

Sie, gnädige Frau, von seinem Gemütszustand und seinem Verhalten in Kenntnis zu setzen, Ihnen Aufklärung über seine Person zu geben und ein gutes Wort für ihn einzulegen, ist der Zweck meines Besuchs.

Mein Gott, welche barocke Idee dieses Menschen, sich wegen Verlustes seiner Stellung das Leben nehmen zu wollen, rief Stella. Dazu liegt doch gar kein Grund vor. Wenn er die Fabrik verläßt, befindet er sich im Besitze einer Summe, die ihn auf einige Zeit vor Not und Sorgen schützt; außerdem steht ihm jetzt nach dem Tode meines Mannes das Recht zu, das Patent, das er an meinen Mann verkaufte, anderweitig nach Belieben wieder zu veräußern zu können. Nahrungsorgen können ihn danach unmöglich so tief niederdrücken, daß er des Lebens überdrüssig geworden ist. Da müssen doch wohl noch andere Gründe vorliegen.

Fanny nickte lebhaft.

Die sind auch vorhanden. Doch zunächst gestatten Sie mir, gnädige Frau, einige Worte zu Ihren Erklärungen. Es ist richtig, daß Wasta, wenn er seltener werden sollte, für die nächste Zeit vor Entbehrungen geschützt sein würde. Dagegen soll nach seiner Veräußerung das Patent für ihn selbst fast wertlos sein. Es würde schwer fallen, sagt er, es zum zweiten Male zu verkaufen, weil zu besten gewinnbringenden Ausnutzung kostspielige Anlagen und große Summen für Reklame erforderlich wären. Und die würde leicht niemand für ein schon einmal veräußertes und ausgenutztes Patent an. Einem solchen Patent begegne man meist mit berechtigtem Mißtrauen. Doch dieses alles kommt erst in zweiter Linie für Wasta in Frage. Nicht die materielle Sorge würde ihn zum zweiten Male den Revolver in die Hand drücken, sondern neben der Seelenqual über den Verdacht, gnädige Frau, er sei der Mörder ihres Gatten. Er sagte hierzu wörtlich: „Ich habe Frau Heide-Janscu gemahnt, ihr Verdacht, gnädige Frau, er sei der Mörder ihres Gatten. Er sagte hierzu wörtlich: „Ich habe Frau Heide-Janscu gemahnt, ihr Verdacht, gnädige Frau, er sei der Mörder ihres Gatten.“

Er sagte hierzu wörtlich: „Ich habe Frau Heide-Janscu gemahnt, ihr Verdacht, gnädige Frau, er sei der Mörder ihres Gatten. Er sagte hierzu wörtlich: „Ich habe Frau Heide-Janscu gemahnt, ihr Verdacht, gnädige Frau, er sei der Mörder ihres Gatten.“

Er sagte hierzu wörtlich: „Ich habe Frau Heide-Janscu gemahnt, ihr Verdacht, gnädige Frau, er sei der Mörder ihres Gatten. Er sagte hierzu wörtlich: „Ich habe Frau Heide-Janscu gemahnt, ihr Verdacht, gnädige Frau, er sei der Mörder ihres Gatten.“

Er sagte hierzu wörtlich: „Ich habe Frau Heide-Janscu gemahnt, ihr Verdacht, gnädige Frau, er sei der Mörder ihres Gatten. Er sagte hierzu wörtlich: „Ich habe Frau Heide-Janscu gemahnt, ihr Verdacht, gnädige Frau, er sei der Mörder ihres Gatten.“

Er sagte hierzu wörtlich: „Ich habe Frau Heide-Janscu gemahnt, ihr Verdacht, gnädige Frau, er sei der Mörder ihres Gatten. Er sagte hierzu wörtlich: „Ich habe Frau Heide-Janscu gemahnt, ihr Verdacht, gnädige Frau, er sei der Mörder ihres Gatten.“

Neueste Nachrichten.

Depechen-Dienst

der Kontinental-Telegraph-Kompagnie Wolff's Telegraph-Bureau und des Herald-Depechen-Bureaus.

Zur auswärtigen Politik Englands.

London, 27. November. Heute, dem Tage der großen Debatte über die auswärtige Politik Englands im Unterhause, bringen die „Times“ einen Leitartikel, betitelt: Die Rede Sir Edward Grey, in dem es u. a. heißt: Wir befürchten, daß Sir Edward Grey einen Teil seiner Zuhörer wird enttäuschen müssen. Es kann für ihn nicht die Rede davon sein, der allgemeinen Politik Englands eine andere Richtung zu geben. Da, wo englische Interessen im Spiele sind, sind wir gezwungen, sie zu schützen. Da, wo vertragliche Verpflichtungen bestehen, ist es unsere Pflicht, sie zu beachten. Da, wo wir Freundschaften und Verständigungen geschlossen haben, müssen wir sie unverändert beibehalten. Wir vermögen nicht genau zu begreifen, was eigentlich darunter verstanden wird, man solle Deutschland Vorschläge machen. Weder Deutschland noch anderen Värthern gegenüber haben wir irgendwelche Feindseligkeiten und wir haben kein Interesse daran, Deutschland seinen Platz an der Sonne zu verzerren, den es sich zu sichern vermag. Kein englischer Minister könne es wagen, den Verständigungen und Abkommen unter zu werden, die wir bisher in streupflichtiger Weise beobachtet haben und weiter beobachten werden, wie es auch die Mächte getan haben, mit denen wir sie abgeschlossen haben. Die jetzige Campagne richtet sich gegen das englisch-französische Abkommen und herliche Einvernehmen. Jetzt noch ebenso sehr wie beim Abschluss dieses Abkommens trotz des Gefühls einer schwachen Minderheit die Zustimmung des überwiegenden Teiles der öffentlichen Meinung. Diesem Abkommen und den aus ihm herorgegangenen Verpflichtungen werden wir in derselben streupflichtigen Loyalität nachkommen, wie wir es von Frankreich erwarten. Das ist der springende Punkt unserer auswärtigen Politik und es ist der Jertum der deutschen Politiker, dies nicht erkannt zu haben.

Neueste Vermischte Nachrichten.

Mainz, 27. November. Das 8-Logerennen ging gestern nach 1 Uhr zu Ende. Im ganzen wurden in 80 Stunden 2524,1 Kilometer gefahren. Als Sieger gingen hervor: Erstes Paar Ludwig-Rosellen, zweites Paar Joch-Echterhof sechs Runden zurück, drittes Paar Ester-Kraft 8 Runden zurück, viertes Paar Barth-Widde 17 Runden zurück.

Ein drei Millionen-Zehlbetrag.

Konstantinopel, 27. November. Im Trezor des Finanzministeriums wurde gestern ein Fehlbetrag von 3 Millionen entdeckt. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

In Russland geandete Duffschiffer.

Petersburg, 27. November. Bei Bloz in Polen landete der deutsche Militär-Ballon Continental mit drei Herren, die Defensiv-Offiziere sein sollen. Die Duffschiffer wurden drei Tage lang in Haft gehalten, später aber auf Befehl des Warschauer Militärstabes wieder freigelassen. Sie reisten sofort nach Deutschland zurück.

Geschäftlicher Reklameteil

Nach geschäftlichen Einverständnissen
ist Salzenimms Salzalkalien
im Handel gebräuchlich.

Ans. Gafall moult 61

Ihr mit seinem frischen Wesen immer besser. Sie hatte von Anfang an eine Vorliebe für daselbe empfunden, merkte sie doch gleich, daß sie keine gewöhnliche Schmeichelei, sondern ein hochgebildetes, durch eine harte Schule des Lebens gegangenes Großstadtkind vor sich hatte, das mutig und mit echtem, heute so seltenem Göttervertrauen in die Zukunft blickte. Mit keiner anderen ihres Geschlechts hätte sie sich so lange über einen Mann unterhalten, bei dessen bloßen Namen ihr schon Zorn und Abföhen die Brust zusammenstürzten.

Mein liebes Fräulein, ich bin Ihnen dankbar dafür, daß Sie zu mir kamen und mir Aufklärung über diesen Herrn gaben. Es sei ferne von mir, Ihre Worte in Zweifel zu ziehen. Ich vertraue Ihnen. Sie, die Wasta von Jugend auf mit all seinen äußeren und inneren Absonderlichkeiten kennen, müssen natürlich zu einer anderen Ansicht über seine Person gelangt sein, als ich, die ihn erst seit reichlich zwei Jahren hin und wieder bei uns in Gesellschaft sah. Wir Frauen beurteilen die Menschen meist nach ihrem Äußeren, die Männer folgen zu oberflächlich, ohne Zuzuziehen des Verstandes. Alles soll bei uns Gefühl, physisches Empfinden, unlogisches Folgeren sein, und da, wo unser Herz nicht mißtrifft, sollen wir so schnell mit unserm Urteil fertig sein, daß wir nicht selten jede Rücksicht auf Verdienst und wirklichen inneren Wert eines Menschen leichtfertig beiseite setzen. Es mag viel Wahres an dem Urteil der Männer sein. Ich selbst habe mich damals, als mein Mann zum ersten Male mit Wasta bei uns eintrat, auch lediglich von meinem Gefühl in der Beurteilung seiner Person leiten lassen. Ich gestehe, ich war aber später sogar meinem Mann und dessen Mutter gegenüber stolz darauf, Wasta anders, das heißt ungünstiger als sie beurteilt zu haben. Sie erwähnten ja selbst, Fräulein, daß er verlegend für andere über religiöse Dinge spräche, daß er im herausfordernden Zustande den Frauen gegenüber das wilde Regierblut nicht zu verbergen vermöge, und daß er sich auch wohl als Gelehrter hoch erheben über Menschen dünke, die nicht wie er den Zusammenhang der Erscheinungen in der Natur zum akademischen Studium gemacht hätten. Genau daselbe beobachtete auch ich. Allerdings war mein Mann fast immer schuld daran, wenn er unfehllich in der Gesellschaft wurde. Er animierte ihn, den sonst Soliden, immer zum Trinken, und wenn Wasta dann einen Rausch weg hatte, dann warf er — mein Mann nämlich — irgend eine gelehrte Frage in die Unterhaltung, auf die sich dann der sonst so wortfarge Mensch mit wahrer Wollust stürzte, um sie mit seiner „papierernen Katheder-Weisheit“, wie mein Mann ihm einmal lachend ins Gesicht höhnte, zu zerpfücken. Ich aber glaubte aus Wastos Worten und Aufführung bei solchen Gelegenheiten seinen wahren Charakter erkannt zu haben und mißtraute ihm erst recht. Ich mag mich täuschen, was weiß ich, aber ich habe die Empfindung, daß Wasta der rechte innere Stille hat, daß er, wenn es sein Vorteil erfordert, sich über jedes moralische Bedenken hinwegsetzen — er leugnet ja eine Gottheit und ein Gewissen — und kalt sein Opfer der Vernichtung preisgeben kann. Das ist meine Meinung über ihn; sie hat sich festgesetzt in meiner Seele, seitdem bestimmte, nicht zu verschönernde Abwägungen nur allzusehnell zur Wahrheit geworden sind. Jemand einen greifbaren Beweis dafür, daß Wasta das Schlamm, dessen ich ihm zutraue,

Partiwarenhaus!

J. Glücksmann,

Wiesbaden, Wellstrasse 16.

Filiale: Bielefeldstrasse 33, Ecke Walramstrasse.

empfehlen sein reichsortiertes Lager in:

Normalwäsche, Einsatzhemden, Strümpfe, Biberwäsche, Schürzen, Berufskleidung, Herren- und Knabenhosen, Sweater, Wämse, Hüte, Mützen, Kinderwäsche, Betttücher, Taschentücher, Krawatten, Kragen, Portemonnaies, sowie sämtl. Kurzwaren u. Strickwolle.

Streng reelle Bedienung. 4841a
Kein Kaufzwang. Umtausch gestattet.

Hunderttausende Kunden

Umsonst und portofrei
Katalog



Teilzahlung

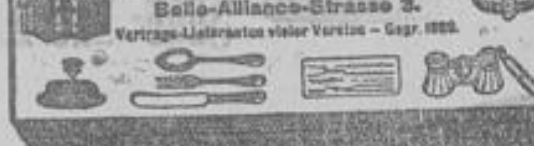
Der Besteller bekommt die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

Bemerkung. Aus den mir vorgelagerten Aufstellungen der Firma Jonass & Co., O. m. b. H., in Berlin habe ich festgestellt, dass in einem einzigen Monat von allen Kunden, was sich nicht nur, sondern auch von der Firma Jonass & Co., in Berlin, in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober 1911, 11.000 (elftausend) Warenbestellungen eingegangen sind. In dieser Zahl sind nicht einbezogen alle an Agenten und Reisenden übermittelten Aufträge.

Berlin, den 2. Februar 1912.
Dr. O. Schönewandt,
Kaufmannslehre, Berlin, 1. März 1912.

Viele Tausende Anerkennungen. Kunden aus 25.000 Orten Deutschlands. Jährlicher Versand über 25.000 Uhren. Zusendung des Kataloges gratis und portofrei.

Jonass & Co., Berlin E 460
Belle-Alliance-Strasse 3.
Verträge, Muster und viele weitere — Gegr. 1882.



Unsere Marke „Pfeilring“ allein
garantiert die Echtheit unseres

Lanolin- und Lanolin-Cream
unserer
Seife

Nachahmungen weisen man zurück.
Vereinigte Chemische Werke Aktienges. Abteil. Lanolin-Fabrik Martinikenfelde
Charlottenburg, Salzstr. 16.

Kufeke
Tausendfach bewährte
Nahrung bei:
Brechdurchfall,
Diarrhöe,
Darmkatarrh, etc.

vollführt habe, bestreite ich nicht. Daß viel an ihm gekündigt worden ist, gebe ich zu. Mag man mich ungerecht, als die Skandinavisches Vorurteil schelten und mir den Vorwurf unchristlichen Denkens und Handelns machen — ich kann nicht anders urteilen. Gott weiß es, wie meine Seele nach Wahrheit, nach Licht, nach rechtem Trost und endlichen Frieden des Gemüts in diesen schrecklichen Tagen zu ihm aufgeschrien hat.

Frau Stella schloß mit einem schweren Seufzer und in ihren Augen glänzten heiße Tränen, denn die letzten Worte sprach sie mit einem Ausdruck zu dem überhängenden Bilde ihres Mannes an der gegenüberliegenden Wand.

Auch Fanny schluchzte und drückte ihr Taschentuch an die Augen.

Anna erschien in diesem Augenblick mit dem Frühstück, richtete es auf einem Rebenstisch her und verschwand darauf wieder in ihrer geräuschlosen Wäsche.

Bitte, Fräulein, leisten Sie mir noch eine kleine Gefälligkeit und frühstücken Sie mit mir. Ich würde allein keinen Bissen herunterschlingen. Es ist hier jetzt so tödlich einsam im Hause, alles tritt so leise und bedächtig auf, daß ich mich oft fürchte, besonders abends. Man sagt ja, ein Unglück kommt selten allein, und meine trüben Ahnungen wollen nicht von mir weichen.

Sie sehten sich schweigend an den Frühstückstisch; es mündete keiner recht. Auch in Fannys Herz zogen wieder Zweifel an der guten Sache des Mannes, für den sie glaubte eintreten zu müssen. Sie nahm sich vor, Wasta von jetzt ab scharf zu beobachten. Obwohl sie ein über gewisse Dinge „aufgeklärter“ Großstadtkind war, neigte auch sie wie Frau Stella zum „Mistifizismus“; sie glaubte an eine „Sympathie der Seelen“, über die ja hervorragende Männer der Wissenschaft und viele Dichter, zum Beispiel Schiller und auch Goethe, interessante Abhandlungen mit Beweisen aus dem täglichen Leben geschrieben haben, ohne eine Erklärung für diese Geheimkraft von Mensch zu Mensch zu finden, die sich an keinen Geist binden soll.

Gnädige Frau, glauben Sie auch an ein Mitempfinden eines Gefühls eines andern, abwesenden, uns nahestehenden Menschen, das diesen zu bestimmter Zeit befehrt?

Ich glaube sogar fest daran, Fräulein.

Sie sprachen vorhin von Ahnungen und daß sich diese erfüllt hätten. Sie dachten zweifellos dabei an den Tod Ihres Gemahls?

Frau Stella nickte stumm. Sie machte dies Thema nicht fortsetzen.

Sollte nicht lediglich der Zufall dabei ein Spiel getrieben haben? fragte Fanny, die dieses Thema lebhaft interessierte.

(Fortsetzung folgt.)

Jagdwesten

in allen Größen und Ausführungen.



Trikot-Unterzeuge
und
Strumpfwaren
zu billigsten Preisen.
Damen-Westen
Tücher und Plaids
Knabensweater

L. Schwenck
Wiesbaden
Mühlgasse 11-13.
614K.

Persil



Tadellos gewaschen
ist jedes Stück, frisch und düftig wie auf dem Rasen
gebleicht, wenn Sie für Ihre Wäsche nur Persil
gebrauchen, ohne Zusatz von Seife und Wasch-
pulver. Kein Reiben und Bürsten, daher keine
Zerstörung des Gewebes! Versuchen Sie es!
Erfolgreich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Erlaubnis Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda.

Kuranstalt Hofheim im Taunus.
12 Stunden von Frankfurt a. M., für Erholungsbedürftige,
Nerven- und innere Kranke. Sommer und Winter besucht.
Prospekte durch
Dr. M. Schulze-Kahle, Nervenarzt.



P. Rehm, Zahn-Praxis
Wiesbaden, Friedrichstr. 50
Sprechst. 9-6 Uhr. Tel. 3118.
Atelier für künstliche Zähne,
Zahnoperationen, sowie Plomben.



Gold-Medaille
Stiftszähne, Kronen u. Brückenersatz, sow. Zahnregulierungen.
Anfertigung, gut. Zahnersatz selbst bei zahlh. Kiefer ohne Fed.
Bitte den Schaukasten an meinem Hause zu beachten.
Die darin befindl. Zahnersatzstücke wurden sämtlich in meinem
Laboratorium angefertigt u. mit d. gold. Medaille prämiert. 1908/9

Manoli

Cigarettes
Specialität
Dandy
Meine Kleine
La fleur



Nur bei mir!

Bei mir findet Jeder, selbst für den empfindlichsten Fuß das richtige. Ich führe Damen- und Herrenstiefel in allen Preislagen und Lederarten
Schnür-, Zug- und Schnallenstiefel je nach Qualität
von M. 5⁵⁰ 6⁵⁰ 7⁵⁰ 8⁵⁰ 9⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰
Ferner Kinder-Stiefel in allen Qualitäten und Preisen je nach Größe
Mark 1⁵⁰ 2²⁵ 2⁷⁵ 3²⁵ 3⁷⁵ 4²⁵ 4⁷⁵ 5²⁵ 6⁷⁵

Jagd- und Touristenstiefel — Arbeiter-Schuhe und -Stiefel — Kamelhaar-Schuhe
sowie alle möglichen Sorten Gamschuhe und Pantoffel in Felle und Leder mit warmem Futter.

Große Auswahl in Gummischuhen, deutsche, russische und amerikanische Fabrikate.

Schuhhaus Sandel, Wiesbaden

22 Marktstraße 22 Telephon 1894.



Kinderstiefel und Schulfstiefel
in enormer Auswahl
kolossal billig.

Besser und billiger als in Warenhäusern
kauft man im

Mainzer Korbwarenhaus

Telefon Nr. 2227.

Zur Weihnachtszeit

gewähre ich auf sämtliche Weihnachts-Artikel
5 Prozent Rabatt

**Puppenwagen
Puppenmöbel
Sportwagen
Leiterwagen
Blumentische
und -Ständer
Wäschetrockner**

Rohrgefäß mit u. ohne Nachtstuhleinrichtung
Brillant-Patent-Klappstühle
Kinderwagen, Kindersportwagen,
Waschkörbe, Waschküchen, Papierkörbe,
Armkörbe, Haushaltungskörbe etc. etc.
sowie alle in mein Fach einschlagende Artikel
findet man nur bei

Georg Schneider,

Korbmachmeister

Mainz Mainlandgasse 7.

Ede Seilerstraße, nahe am Markt,
im goldenen Nebstod.

Eigene Reparaturwerkstätte im Hause.
Man bittet höflich, genau auf die Firma zu achten.

Das Mainzer Pelzwaren-Spezialhaus

16 Heidelbergerlassgasse 16

empfiehlt seine Pelzwaren eigener
Arbeit mit besten Zutaten, modernster
Formen und billigsten Preisen.
Änderungen u. Reparaturen.
Pelzjacken nach Mass.
Reparaturen billigst.

Telephon 1888.

Adolf Buchholz

Mainz.

Als nützliches

Weihnachts-Geschenk

empfehle ich die
allgemein beliebten u. als vorzüglich anerkannten

Decker

Näh- maschinen




nähen vorwärts
und rückwärts,
sticken u. stopfen.

Kinder-Nähmaschinen
in allen Preislagen.
— Günstige Zahlungsbedingungen. —
Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.

Martin Decker

Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft
Wiesbaden

Telephon 4630. Neugasse 26, Ecke Marktstr. Telephon 4630.

Wirklicher
Gelegenheitskauf!!

4537a) Ein Kasten
Lodenjoppen
aus Neffen gearbeitet,
schwere Qualität,
warm geölt,
für das Alter v. 5-8 Jahre.
zum Ausleihen 2.50
Satz für 2 St. 4.00
Konkurrenz. bill. Angebot.
Frau Löwenstein Wwe.
Mainz. Kein Laden.
Bahnhofstraße 13, 1. Et.

la. Speise-Zwiebel
haltbare Winter-Ware. Bester
K. A. verbindet per Radnahme
Hr. Löwenstein, Genuß a. M.

Verlobte!

Bevor Sie Ihre Wohnungs-
richtung kaufen, besuchen Sie
ohne Kaufzwang meine
Ausstellungsräume

Schlafzimmer
in größter Auswahl, kompl. 195

Wohnzimmer
in schönem pol., kompl. 135

Speisezimmer
hochmod., in eich., kompl. 425

Küche
in all. Farben u. nach eine 68

sowie größte Auswahl in
Einzel-Möbeln.

Leopold Ullmann Mainz,
Schillerstraße 36.

608 Ein prima 1570

Pianino

direkt von einer renommierten
und leistungsfähigen Firma be-
zogen ist stets das beste und
billigste und gewährt höchste
Garantie. Man verlange Preis-
liste mit Lieferungsbedingungen
und Referenzen von der 4000

Piano-Fabrikant
Willy Müller, Mainz,
Gebr. 1843. Mühlentstr. 3

Drahtzäune

Praktischer, Drahtgeflecht
Weidenzäune, Stachelzäune
Alois Klum, Mainz,
Seltengasse 14. Telephon 100
Preisliste grat. u. franko. 488

Chr. Tauber, Wiesbaden
Fornsprecher 717 Kirchgasse 20

Photographische Apparate und sämtliche Bedarfsartikel in reichster Auswahl.

1249a

Aufnahme- u. Kopiermaterial in nur frischester Ware

Putze nur mit

Globus

Putzextract

Bester Metallputz der Welt